

Suizidrate derzeit stabil unter 10.000 – kein Anlass für Entwarnung

Pressemitteilung vom Nationalen Suizidpräventionsprogramm für Deutschland (NaSPro), Deutsche Akademie für Suizidprävention (DASP) und Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention (DGS)

Kassel, 8. Juni 2020 – 9.396 Menschen starben in Deutschland im Jahr 2018 durch Suizid. Im dritten Jahr in Folge liegt damit die Zahl der Suizidopfer unter 10.000. In jedem Jahr sterben dennoch mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Gewalttaten und illegale Drogen zusammen. Nach wie vor stellen ältere Männer eine besonders gefährdete Gruppe dar. Seriöse Aussagen zum Einfluss der Corona-Pandemie auf die Suizidrate sind aktuell nicht möglich.

Suizidstatistik 2018

Das Statistische Bundesamt hat die Suizidstatistiken für 2018 veröffentlicht. Demnach sind 2018 in Deutschland 9.396 Menschen durch Suizid verstorben. **„Obwohl damit die Zahl der Suizidopfer im dritten Jahr in Folge unter 10.000 liegt und sich im Vergleich zu 1981 annähernd halbiert hat, ist dies noch kein Zeichen der Entwarnung“**, berichtet Hannah Müller-Pein, Kommunikationsbeauftragte des NaSPro, die die Daten ausgewertet hat. **„Immer noch sterben in Deutschland mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Gewalttaten, Aids und illegale Drogen zusammen.“** Suizidpräventive Maßnahmen müssen daher weiterhin politisch und gesamtgesellschaftlich gestärkt werden.

Risikogruppe ältere Männer

Von den 9.396 Menschen, die sich 2018 selbst das Leben nahmen, waren 7.111 Männer, was mehr als 75 Prozent entspricht. Das durchschnittliche Sterbealter durch Suizid steigt insbesondere bei den Männern kontinuierlich an und lag 2018 bei 57,9 Jahren. **„Das ist keine neue Entwicklung. Es zeigt sich jedoch, dass sie sich verschärft.“**, so Professor Reinhard Lindner von der Universität Kassel. Als einer der Leiter des NaSPro beschäftigt er sich mit geschlechts- und altersspezifischen Aspekten von Suizidalität. **„Verluste, die als Risikofaktoren für Suizidalität gelten, häufen sich im Alter. Vor allem ältere Männer gehören zu einer Gruppe, die in solchen Lebenskrisen dann kaum Hilfe suchen.“** Dies sei aber nur ein Erklärungsansatz, so Professor Lindner weiter.

Corona: Valide Daten fehlen

Dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie Risikofaktoren für Suizidalität wie Isolation, Ängste und finanzielle Verluste verschärfen können, dabei sind sich die Expert*innen für Suizidprävention einig. **„Welchen tatsächlichen Einfluss die Pandemie jedoch auf die Suizidrate haben wird, lässt sich aktuell seriös nicht vorhersehen.“**, erklärt Professorin Barbara Schneider von der LVR-Klinik Köln und Leiterin des NaSPro. Valide Daten, die einen Anstieg oder eine Abnahme der vollendeten Suizide belegen, stünden aus. Professorin Schneider resümiert: **„Gibt es ein funktionierendes Gesundheits- und Hilfesystem, können Krisen gut aufgefangen werden. Letztlich ist es die Aufgabe der Gesellschaft, einen Rahmen zu schaffen, in denen Menschen in Krisen nicht allein gelassen werden.“**

Den vollständigen Datensatz mit allen Grafiken und Informationenerhalten Sie unter:

<https://www.naspro.de/dl/Suizidzahlen2018.pdf>

Besuchen Sie unser Medienportal mit Informationen zur Berichterstattung über Suizidalität:

www.suizidpraevention.de/Medienportal

Kontakt:

Hannah Müller-Pein (Kommunikationsbeauftragte des NaSPro); presse@naspro.de

Folgen Sie uns auf Twitter:

https://twitter.com/Suizid_Info_de

Weitere Informationen:

www.suizidpraevention.de

www.suizidprophylaxe.de

